

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

9.1.1808 (Nr. 6)

Carlsruher



Zeitung.

Samstags

den 9. Jan. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Wien: Bevorstehende Vermählung des Kaisers — Berlin: Kriegsgericht — Paris: Meteorologie — Straßburg: Napoleons-Kanal — Messina: Schreiben eines Reisenden — London: Portugiesische Angelegenheiten — Von der Donau: Russischer türkischer Krieg — Türkische Gränze: Raufereien der Türken und Servier.

O e s t r e i c h.

Wien, vom 30. December.

Der Kaiser hat Seinen Obersten-Hof-Meister, den Fürsten Ferdinand von Trautmannsdorf, zum Bevollmächtigten ernannt, um in Seinem Namen die Hand Ihrer königlichen Hoheit, der Erzherzogin Marie Ludovica Beatrix, Prinzessin-Tochter weiland Sr. königl. Hoheit, des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, zu begehren. Zu diesem Ende wird der Bevollmächtigte des Kaisers am 3. Januar im feierlichen Staate in das Palais Ihrer königl. Hoheit, der Erzherzogin Mutter, sich begeben: die Vermählung selbst aber ist auf den 6. Januar festgesetzt. — Es werden auf Befehl des Kaisers Eintritts-Billete ausgetheilt, und dabei vorzugsweise auf die Familien des sämtlichen Hof-Staates, des Adels und jener, die als Staats-Beamten dem Kaiser näher angehören, die Civil- und Militär-Behörden der Haupt-Stadt, die Universität, den Stadt-Magistrat und den Handels-Stand, so wie auch auf Fremde Rücksicht genommen werden. Die Billete sind theils auf die Tribunen in der Augustiner-Kirche zu den Vermählungs-Fierlichkeiten; theils auf die Tribunen im kleinen Redouten-Saale, um nach der Trauung den Hof vorbeigehen zu sehen; theils auf die Tribunen oder Gallerie im großen Redouten-Saale, wo am Tage der Vermählung das öffentliche Souper seyn

wird; theils zu dem großen maskirten Balle am 10. Jan. in den Redouten-Sälen. Am 6., 7. und 8. Jan. sind freie Schauspiele.

P r e u s s e n.

Berlin, vom 30. December.

Man bemerkte an unserm König seit dem Tilsiter Frieden eine auffallende Niedergeschlagenheit. Diese scheint nunmehr seine Gesundheit angegriffen zu haben, welche seit einigen Monaten nicht die beste ist. Man hofft jedoch, daß sie sich wieder bessern werde. Wenigstens thut die Königin alles, um ihren geliebten Gemahl aufzuheitern. — Das niedergesetzte Kriegsgericht, welches den Auftrag hat, das Betragen mehrerer preussischen Generale, beim Ausbruch des Krieges, zu untersuchen, wird bald wichtige Resultate liefern. Vorzüglich soll über diejenigen Generale, welche die erste Festung und die Vermauerung der preussischen Monarchie, Magdeburg, übergaben, welche mit allem Nothwendigen versehen war, um eine lange Belagerung auszuhalten, eine strenge Untersuchung angestellt werden. Die Uebergabe dieser wichtigen Festung kei- nahe ohne alle Vertheidigung bleibt in der Geschichte der preussischen Monarchie auf alle künftige Zeiten ein nieder- schlagendes Ereigniß. (Erfk. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 3. Januar.

Der berühmte Hr. Lamarck hat die Resultate seiner vieljährigen meteorologischen Beobachtungen bekannt gemacht, worin er unter andern sagt, er habe sich durch die Phänomene, die er verfolgt, überzeugt, daß, besonders zu gewissen Zeiten, der Mond, zugleich mit der Sonne eine reelle Aktion auf den Dunst-Kreis der Erde ausübe. Er fordert alle Gelehrten auf, durch ihre Beobachtungen der Witterungs-Lehre auf den rechten Grund zu kommen, und zeichnet ihnen den Weg vor, der sie dazu führen kann.

Strasburg, vom 6. Jan.

Die Arbeiten am Napoleons-Kanal, der den Rhein mit der Rhone vereinigen soll, sind mit vieler Thätigkeit den verfloffenen Sommer und Herbst über betrieben worden. Dieser Kanal wird sich von Markolsheim bis nach Kraft und Plobsheim, im Departement des Nieder-Rheins, ausdehnen, und von da bis zur Ill geführt werden. Es sind bereits beträchtliche Summen für die Kosten dieser Unternehmung im Laufe dieses Jahrs bestimmt. Man hat auch der Regierung einen neuen Plan vorgelegt, um den Rhein mit der Saar zu vereinigen, und auf solche Art den alten elsassischen Kanal herzustellen, der unter Bauban, im Jahr 1703, unter dem Namen Selzer Kanal angefangen wurde, aber seitdem liegen geblieben war.

Sizilien.

Auszug eines Schreibens von einem Reisenden aus Messina, vom 21. November.

Nach einer etwas stürmischen Fahrt durch das adriatischen Meer bin ich vor 14 Tagen zu Syracus glücklich ans Land gestiegen, und befinde mich seit 8 Tagen in Messina. Hier fand ich zu meinem Vergnügen unter dem engl. Militär viele brave Deutsche und Schweizer. Die Stadt Messina ist zwar nach dem schrecklichen Erdbeben von 1783 wieder aus ihren Trümmern emporgestiegen; allein statt der vorigen prächtigen Palläste, vorzüglich längs dem Haven, sieht man jetzt nur niedrige

leicht gebaute Häuser, worin man aber gegen die fürchterliche Landplage, die Erdbeben sicherer wohnt, als in großen Steinmassen. — Vorgestern machte ich bey günstiger Witterung eine angenehme Fahrt über die Meerenge, die hier nur Dreyviertelstunden breit ist, nach dem Fort Scylla in Calabrien hinüber. Dieses ist der einzige Punkt, welchen die Engländer auf dem festen Lande von Italien noch besitzen. Das kleine Fort Scylla liegt auf einem von allen Seiten schroffen Felsen, und die Festungswerke desselben, die von den benachbarten Bergen durch Bomben nicht erreicht werden können, sind aus dem harten Felsen gehauen worden. Nach dem Treffen bey Maiba mußte sich die schwache französische Besatzung, klos durch den Mangel an Wasser gezwungen, an die Engländer ergeben. Diese haben seitdem den Zugang von der Landseite demolirt, und dagegen auf der Seeseite von der Küste eine Treppe nach der Festung hinauf ausgehauen, die nur von einzelnen Menschen passirt werden kann. Mittelft dieser erhält die aus 240 Engländern bestehende Besatzung von Messina wochentlich die nöthigen Lebensmittel und Wasser. Am Fuße des Forts nordöstlich liegt das Städtchen Scylla, von 3000 Calabresen bewohnt. Die Aussicht, welche man vom Fort Scylla genießt, ist unbeschreiblich groß. Auf der Landseite hat die Natur ihre Massen und Formen, ohne Zweifel durch Erdbeben, fürchterlich schön durch einander geworfen; hier blickt man in ein reizendes Thal, dort erheben sich nackte, wild zerrissene Felsenmassen. Wendet man das Auge nach Westen, so überblickt man zuerst die durch Dichtungen der Alten so berühmte Meerenge mit ihrer Scylla und Charibdis, die aber heut zu Tage nichts weiter als starke Strömungen sind. Hinter dieser erhebt sich die reizende Insel Sizilien, über welche der gigantische Aetna mit seinem beschneiten Scheitel empor ragt. — Gegenwärtig liegen im Haven von Messina ein engl. Linien-schiff, einige Fregatten und Corvetten, und eine ziemliche Anzahl von Kanonierschaluppen. Der ganze Meeresstrand von Messina bis nach Augusta und Syracus hinunter ist auf allen Punkten, wo Schiffe oder Boote landen

könnten, mit Schanzen und Batterien gegen einen etwaigen Angriff der Franzosen verwahrt. Ob von Calabrien aus eine feindliche Landung möglich sey, kann ich, da ich kein Militäre bin, nicht entscheiden. Die Sizilianer und Engländer halten sie für unmöglich; allein die neuere Geschichte beweist, daß die Franzosen noch viel schwierigere Unternehmungen glücklich ausgeführt haben. Gegenwärtig schätzt man die Zahl der englischen, deutschen und Schweizer-Truppen auf Sizilien auf 2400; und der Prinz von Hessen-Philippsthal hat nach seiner letzten abentheuerlichen Landung in Calabrien wieder ein Truppenkorps von 5 bis 6000 Sizilianern zusammen gebracht. Nächste Woche reise ich nach Palermo ab, wo der König Ferdinand mit seiner Familie sehr eingezogen leben. — Die Produkte der Insel Sizilien finden fortwährend starken Absatz nach Malta, England u. Gott, welches ein herrliches Land wäre Sizilien, wenn es zweckmäßig regiert würde! —

England.

London, vom 21. December.

Ueber die portugiesischen Angelegenheiten liest man in hiesigen öffentlichen Blättern noch folgendes: Um den Schein einer Thronentsagung zu vermeiden, ernannte der Kronprinz, vor seiner Aereise, ein Regentschaftskollegium. Bei jeder Gelegenheit zeigte er viel Bereitwilligkeit, jedem Rathe, der ihm von Seiten der Regierung zukam, zu folgen, und man kann sagen, daß unser Gesandter in Lissabon, Lord Strangford, den größten Antheil an den Entschlüssen dieses Hofes gehabt hat. Man rechnet die Zahl der Portugiesen, welche mit der königl. Familie abgefegelt sind, auf 16 tausend. Einem Gerüchte nach, das aber nicht zu verbürgen ist, ist der erste Minister, d'Arango, vor der Aereise des Hofes, als Staatsgefangener auf das Admiralschiff gebracht worden. Am Tage vor der Einschiffung des Prinzen Regenten, hatte unser Gesandter eine Konferenz von mehreren Stunden mit demselben. Am folgenden Tage segelte er mit der königl. Familie den Tagus hinab. Die portugies. Flotte

blieb 3 Tage mit der Eskadre von Sir Sidney Smith am Ausflusse des Tagus. Während eines heftigen Sturms am 10. d. litt sie beträchtlich; und 30 engl. Matrosen wurden an Bord eines jeden portugiesischen Schiffes gesandt, um bei Ausbesserung derselben hülffreiche Hand zu leisten. Lord Strangford begleitete hierauf die Flotte bis auf die Höhe von Madera, wo er sie in gutem Zustande verließ. Er kehrte nach dem Ausflusse des Tagus zurück, um Sir Sidney Smith einige Nachrichten zu ertheilen, worauf er nach England absegelte, wo er, nach einer Fahrt von 10 Tagen, an Bord eines Kriegssloops, angekommen ist. Als einen besondern Umstand bemerkt man, daß die bekanntlich gemüthskranke Königin sich um vieles besser befaud, nachdem sie einige Tage auf der See zugebracht hatte. Schon vor 2 Monaten hatte der Prinz-Regent unserm König geschrieben, um ihm sein Vorhaben, den Siz seiner Regierung nach Brasilien zu verlegen, bekannt zu machen; in diesem Schreiben hat er zugleich keine Flotte nach dem Tagus zu senden, ehe nicht alle Hoffnung zu einer gültlichen Beilegung der Forderungen mit Frankreich verschwunden wäre. Im Augenblicke, wo die Franzosen in Lissabon einrückten, erschien ein aus Brasilien kommendes Schiff am Ausflusse des Tagus; im ganzen Jahre war noch kein so reich besetztes Schiff angekommen; als es die Lage der Dinge erfuhr, nahm es den Weg nach England. Was nun auch in Portugal geschehen mag, uns können nur Vortheile daraus erwachsen; diese Begebenheiten öfnen uns ein grenzenloses Feld zu Handelspekulationen und Gewinn u.

Am 16. d. hat die Admiralität einen Courier nach Portsmouth mit Depeschen abgesandt, die auf der Stelle mit einem Avisoschiff nach Ostindien abgehen sollten.

Der Moniteur vom 3. d. enthält ein sehr merkwürdiges Schreiben aus dem Morning-Chronicle, das an den Verfasser dieses Blattes gerichtet ist. Es wird darin gezeigt, daß die letzten brittischen Verordnungen wegen des Seehandels, der höchste Grad der Unbesonnenheit und geeignet sind, alle Nationen, und besonders die Amerikaner, gegen die brittische Regierung aufzubringen. Nun

wird, heißt es darin, Napoleon austufen, und zwar mit Recht. England hat jeden Handel der Herfürung Preis gegeben, der nicht seiner Macht zinsbar ist; es verlegt die heiligsten Rechte, und Europa ist zum Leiden verdammt, so lange England nicht wird gedemüthigt worden seyn. — Am Ende dieses Schreibens heißt es: Es giebt Zeitpunkte in der Geschichte der Nationen, wo ein einziger Mann ein Volk vom Gipfel des Glanzes, in den Abgrund hinunterstürzen kann, während ein anderer ein entgegengesetztes Loos zu bewirken im Stande ist. Wir haben einen Mann nöthig, der einen Theil des Genies des Bonaparte, die Kraft des Hrn. Pitt, und die Einsichten des Hrn. Fox besitze. Wir haben eine Verwaltung nöthig, welche nach diesen Grundsätzen handle; sonst ist unser Schicksal nicht zweifelhaft. Vielleicht werden wir eine Zeitlang dem schrecklichen Donnerwetter, das um uns herum ertönt, uns entgegenstemmen können; aber endlich bricht der Donner los, und wenn das Gewitter vorüber ist, wird die stolze Nation der Erde eine Beute der Thränen und der Verweisung seyn.

T ü r k e i.

Von der Donau, vom 22. December.

Die russische Armee unter dem Feldmarschall, Fürsten Procorowsky, hat jetzt in der Wallachei, in Bassarabien, und vorzüglich in der Moldau die Winterquartiere bezogen. Einzelne Korps kampiren vor den türkischen Festungen Brailow, Ismail und Giurgevo in Baracken und in wohl verschanzten Lagern. — Wegen dieser von den Russen genommenen Stellung hat die Pforte den Befehl erlassen, daß auf den nächsten Frühling alle europäische Paschen, und auch ein großer Theil der asiatischen, sich mit ihren Truppen nieder bey der Armee des Großveziers in der Gegend von Adrianopel einfinden sollen.

Türkische Gränze, vom 20. Dec.

Die Paschen der asiatischen Türkei sind bereits wieder mit ihrem Truppen-Korps im Anzuge, um das sehr zusammen geschmickte Heer des Großveziers zu verstärken, und der bekannte Mustapha Bairaktar sammelt bei der

Festung Giurgevo an der Donau eine beträchtliche Armee, und die Bewegungen der Russen in der Wallachei zu beobachten. — Von dem in der Stadt Rustschuck angefangenen Friedensunterhandlungen zwischen der Pforte u. Rußland hört man nicht das Geringste. Wenn je der Friede zu Stande kommt, so dürfte der wohl nirgends anders, als zu Paris abgeschlossen werden. — Des bestehenden Waffenstillstandes unerachtet dauern die Kämpfe zwischen den serbischen Insurgenten und den Paschen von Bosnien fort. Die wechselseitige Erbitterung ist grenzenlos.

Mühlburg. Pferde-Verkauf. Bis Donnerstag, den 14. dieses werden bey der Crepp-Fabrik, in Mühlburg 4 Stck gute Zugpferde, vom besten Alter, Nachmittags um 2 Uhr in öffentlicher Steigerung um baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

N a c h r i c h t.

Nach einer mit dem hiesigen Hochlöbl. Ober-Postamt getroffenen Uebereinkunft, hat solches vom 1. Jan. 1808. an, die auswärtige Expedition der Carlruher Zeitung allein übernommen, alle löblichen Postämtern, und Posthaltereyen ic. werden daher gebeten, sich an dasselbe zu wenden, von woher sie nun diese Zeitung direkte beziehen können.

Der Preis des ganzen Jahrgangs ist dahier auf 3 fl. 48 kr. festgesetzt; also kann bey den entferntesten Postämtern derselbe höchstens auf 4 fl. 48 kr. jährlich steigen; sollten einige Postämter Schwierigkeiten machen, sie um diesen Preis zu liefern; so bittet man die Anzeige davon an das hiesige Hochlöbl. Ober-Postamt zu machen.

Carlruhe, den 30. Dec. 1807.

Philipp Macklot.

Nro. 46.